

# Sport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Region Wil : das Wiler Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(1991)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Wir sind kein elitärer Club!»

Erwin Hungerbühler findet es langweilig, an der Tour de Sol zum fünften Mal den zweiten Platz zu belegen. Er will nicht «ewiger» Zweiter, sondern einmal Weltmeister sein oder – ganz aufhören.

Die diesjährige Tour vom 25. bis 30. Juni führte über beinahe 600 Kilometer von Neuhausen nach Münsingen. Überraschender Sieger in der Kategorie der Rennsolarmobile wurde der Neuling Teddy Woll auf dem Emcar der Technischen Hochschule Darmstadt. Er verdrängte den Routinier Erwin Hungerbühler auf den zweiten Platz.

### *Fair geschlagen*

«Unser Team ist von Teddy Woll fair geschlagen worden. Deshalb macht es mir nicht viel aus, wieder den zweiten Platz zu belegen. Allerdings ist es etwas langweilig, immer nur Vizeweltmeister zu sein. Entweder möchte ich einmal den ersten Platz belegen oder werde eventuell aufhören, als Pilot an der Tour de Sol mitzufahren», betont Hungerbühler.

### *Keine Fehler*

Das Solarmobil Helios-Wil-Messerli ist bereits vier Jahre alt und wurde in den vergangenen Jahren nicht wesentlich verändert. «Grundsätzlich hat unser Team, bestehend aus Albin Daneffel, Wil, Markus Halbeisen, Uzwil, Hansjörg Furrer, Bütschwil, und Markus Eisenring, Niederuzwil, während der Tour de Sol nichts falsch gemacht. Unser Fahrzeug ist aber bereits vier Jahre alt, und wir haben an ihm keine wesentlichen Änderungen angebracht. Deshalb war es uns nicht möglich, gegen das völlig neu konzipierte Rennsolarmobil des Tour-Neulings Teddy Woll anzutreten», erklärt der Vizeweltmeister. Auf der ganzen, beinahe 600 Kilometer langen Strecke hatte das Helios-Mobil keine einzige Panne, der Pilot hat sich nicht verfahren und die Stromkalkulation war optimal. «Trotz unserer Zeitstrafen war der Ausgang des Rennens sehr knapp. Der Sieger Teddy Woll besitzt einfach ein optimaleres Fahrzeug.»

### *Gefährlicher Start*

Obwohl in Appenzell kurz vor dem Start des Rennens ein starker Regenfall herrschte und ein

heftiger Sturm tobte, mussten die Teilnehmer starten. «Ich konnte nach einigen Metern trotz des Scheibenwischers beinahe nichts mehr sehen. Selbst für einen gewöhnlichen Personenwagen wäre die Sicht schlecht gewesen», sagt Hungerbühler. Um eventuelle Fussgänger nicht zu gefährden, orientierte er sich deshalb an der Mittellinie, welche sich als Sicherheitslinie entpuppte und dem Piloten eine Zeitstrafe von 10 Minuten einbrachte. Daraufhin legte er bei der Rennleitung Rekurs ein. «Der Rekurs wurde mit der Begründung, dass eine Linie eine Linie sei, abgelehnt. Ich bin der Meinung, der Entscheid hätte den Umständen entsprechend gefällt werden müssen. Eigentlich hätte das Rennen infolge des extrem schlechten Wetters abgesagt werden müssen. Eine andere Möglichkeit wäre das Vorschreiben von Scheibenwischern, denn die meisten Fahrzeuge besitzen keine.»

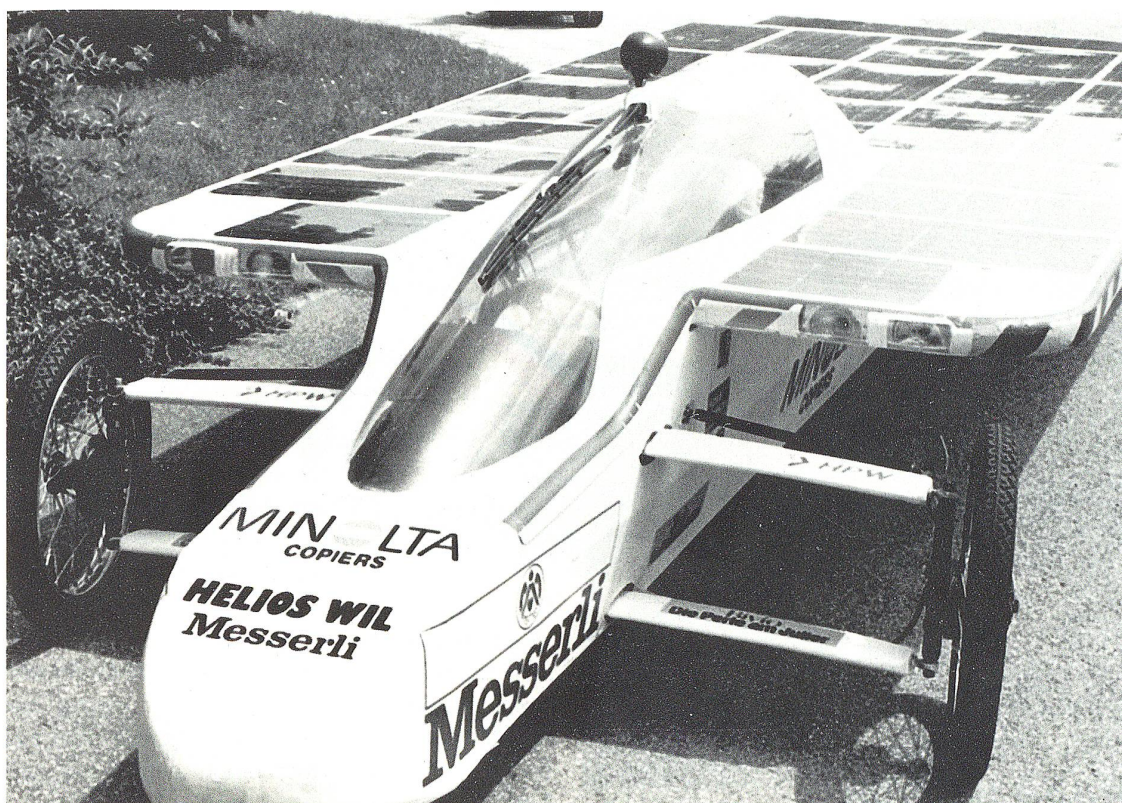
### *Kein Anreiz*

Wie sieht nun die Zukunft von Helios Wil aus? «Für mich bedeutet es keinen Anreiz, wieder auf dem zweiten Platz klassiert zu werden. Wir sind aber stolz darauf, das mit Abstand erfolgreichste Team zu sein», sagt Hungerbühler. Im weiteren sei das Rennen zum heutigen Zeitpunkt viel zu kommerziell aufgezo-gen. So werde viel mehr Wert auf die Sponsoren als auf die Sicherheit der Fahrer gelegt. Dazu Hungerbühler: «Der Rennmodus müsste überdacht werden.» Er und sein Team wollen vorerst pausieren. Das Solarmobil sei von der Sicherheit her an seiner Grenze angelangt und ein weiteres Rennen nicht mehr zu verantworten. Ein neues Gefährt würde jedoch teuer zu stehen kommen. «Wir sind uns im Moment noch unschlüssig, ob wir mit einem anderen Fahrzeug an der kommenden Tour de Sol teilnehmen werden.»

### *Verkehr*

Ein Solarmobil muss sich wie jedes andere Fahrzeug auf der Strasse an die herrschenden Regeln halten und sich dem Verkehr anpassen. Dennoch sah man hie und da «Raser» unter den Teilnehmern der Tour de Sol. Auch bei der Durchfahrt durch den Wiler Kreisel wurde beobachtet, dass Piloten von Solarmobilen in einem zügigen Tempo und ohne gross auf den Verkehr zu achten gefahren sind. Auch unterwegs wurden zahlreiche Autofahrer von den Solarmobilen in einem recht rasanten Tempo überholt. Nicht zuletzt deshalb hiess es in der Bevölkerung, dass die Teilnehmer der Tour de Sol das Gefühl hätten, sie gehörten einem elitären Club an, der mehr Rechte als andere besässe. «Wir sind kein elitärer Club», verteidigt sich Hungerbühler. «Wir haben unterwegs viele positiven Erfahrungen gesammelt. So fuhren andere Verkehrsteilnehmer





auf die Seite, um uns passieren zu lassen. Wir sind auch überhaupt nicht der Ansicht, dass wir auf der Strasse mehr Rechte haben. Wir sind die ganze Woche unter einem sehr extremen Druck gestanden. Deshalb kann es durchaus möglich sein, dass man uns in gewisser Weise als Raser bezeichnen kann. Aber anders wäre ein solches Rennen gar nicht durchführbar.» Ein Problem der «Raserei» ist die Startreihenfolge der Solarmobile. Gestartet werden zuerst die Prototypen und die Seriensolarmobile. Diese sind angehalten, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 45 bis 48 km/h zu fahren. Die Rennsolarmobile müssen mit 50 Stundenkilometern fahren. Laut Rennmodus müssen alle Mobile zusammen am Etappenort eintreffen, was ein Aufholen der Rennsolarmobile und ein gewisses Rasen bedingt. Erwin Hungerbühler ist der Meinung, dass der Rennmodus in diesem Punkt einer Änderung bedarf.

#### Strafzeit

Ein weiterer Grund, weshalb das Helios-Team am Weltmeistertitel vorbeifuhr, war die zweite Zeitstrafe. Vor einem Lichtsignal hatte der Pilot infolge eines Lieferwagens eine schlechte Sicht und wollte dem Wagen nachfahren. Leider schaltete die Ampel in diesem Moment auf Rot, und ein Kontrollposten gab Hungerbühler eine weitere Strafe von 10 Minuten. Mit einem Handicap von 20 Minuten hatte Helios einen schweren Stand. «Meine Teamkollegen wollten nach dieser Zeitstrafe von 20

Minuten das Rennen eigentlich aufgeben. Ich wollte aber weitermachen, nachdem wir ja bei allen Etappenorten als Erste durchs Ziel gefahren sind. Leider mussten wir uns dann infolge der Zeitstrafe und des besseren Fahrzeuges des deutschen Teilnehmers geschlagen geben.»

*Das jetzige Solarmobil wird voraussichtlich kein Rennen mehr bestreiten (oben). Erwin Hungerbühler checkt seinen Helios (unten).*







## René Hediger: Erfolgreich, aber...

Glänzend vorbereitet war der Wiler Rennfahrer René Hediger im Frühling in die Rennsaison '90 gestartet. Erstmals stand die Deutsche Tourenwagen-Trophäe (DTT) auf dem Programm. Zum Auftakt schaffte der Schweizer einige gute Plazierungen. Schon bald aber musste der Privatfahrer erkennen, dass er mit seinem Wagen – einem Porsche 944 – nicht an die Leistungen der Werksfahrer herankommen kann. Logische Konsequenz: Hediger legte eine Pause ein.

Bereits im Juli 1988 hatte ein Team erstmals ein Konzept für einen Nationalen Tourenwagen Pokal (NTP) in Deutschland Automobilherstellern und Verbänden vorgestellt. Die Idee: Einführung einer zweiten Liga für Tourenwagen der Gruppe N, aufgeteilt in drei Klassen, damit eine neue Basis für den Nachwuchs im Tourenwagensport geschaffen werden könnte. Erklärtes Ziel war es, das immer grösser werdende Vakuum zwischen den Deutschen Tourenmeisterschaften (DTM) und dem vorhandenen Rundstrecken-Pokal aufzulösen. Eine Konkurrenzierung der DTM wurde daher ausdrücklich verneint. Das Konzept sollte sich klar auf den Amateur- und Breitensport beziehen. Daher wurde von vornherein festgelegt, dass für die DTM eingeschriebene Fahrer in der DTT keine Zulassung erhalten sollten. Wegen anfänglichem Zögern der zuständigen Stellen konnte das Vorhaben erst 1990 in die Tat umgesetzt werden.

Für den Wiler René Hediger ergab sich mit der neuen Trophy die Gelegenheit, in einer ihm entsprechenden Rennkategorie zu starten. So mindestens schien es im Frühling. Zwar gelang der Auftakt nach Mass, wie etwa die folgende Notiz aus der Fachzeitschrift «Motorsport aktuell» (4. Juli 1990) belegt:

«In der Klasse der GTN-Fahrzeuge diktierte Edgar Dören das Tempo. Stefan Lechtermann und der Schweizer René Hediger lagen ziemlich dicht zusammen. Für Hediger war das Rennen sicherlich zu kurz, da ihn zu Lechtermann am Ende nur zwei Sekunden trennten und gewiss auch ein zweiter Platz drin gewesen wäre.»

Eine Woche später musste der Wiler einen sicher geglaubten 2. Platz wieder abgeben, wie «Motorsport aktuell» eine Woche später schreibt:

«Den Spruch des Tages lieferte der Schweizer René Hediger nach seinem Misserfolg in der GTN-Klasse, als er an zweiter Stelle liegend auf Öl ausrutschte und seinen Porsche 944 Turbo vorne etwas verbog: «Wir haben trotz allem noch Berge in der Schweiz.»»

Doch auch ohne solche Missgeschicke waren die Erfolgschancen von Hediger nie wirklich gegeben. Gegenüber den mit besten Fahrzeugen ausgestatteten Werksfahrern konnte der Privatfahrer auf geraden Strecken nicht mithalten. Um dennoch «dran zu bleiben», musste er um so riskanter in die Kurven. Dieser Umstand konnte auf Dauer nicht befriedigen. Kommt dazu, dass der finanzielle Aufwand die Möglichkeiten des nur spärlich mit Sponsorbeiträgen versehenen Wilers bei weitem übertrafen. «Ich bin meinen Sponsoren für ihre Unterstützung sehr dankbar. Mehr liegt zur Zeit aber einfach nicht drin», kommentiert René Hediger die Situation. Aber deshalb lässt er den Kopf nicht hängen. Wie er uns versicherte, ist er bereits dabei, neue Kontakte für ein Comeback zu knüpfen.



## Weg zum Titel führt über die Chinesen

Mit Stefan Renold, dem aktuellen Schweizermeister im Tischtennis, möchte Wil den Meistertitel zurückholen. Die Redaktion hat sich mit dem 24jährigen Klotener unterhalten.

*Sie haben von Meister Horn zum TTC Wil gewechselt. Weshalb?*

Der Hauptgrund liegt sicherlich in der ausgezeichneten Kameradschaft in Wil, die doch um einiges besser ist als in Horn. Meine neuen Mitspieler, Thomas Busin und Marcel Walker, kenne ich schon sehr lange. Hinzu kommt auch, dass Wil einiges näher an Kloten liegt. Ich kann so ab und zu hier trainieren.

*Immerhin hätten Sie bei Horn im Meistercup mitspielen können.*

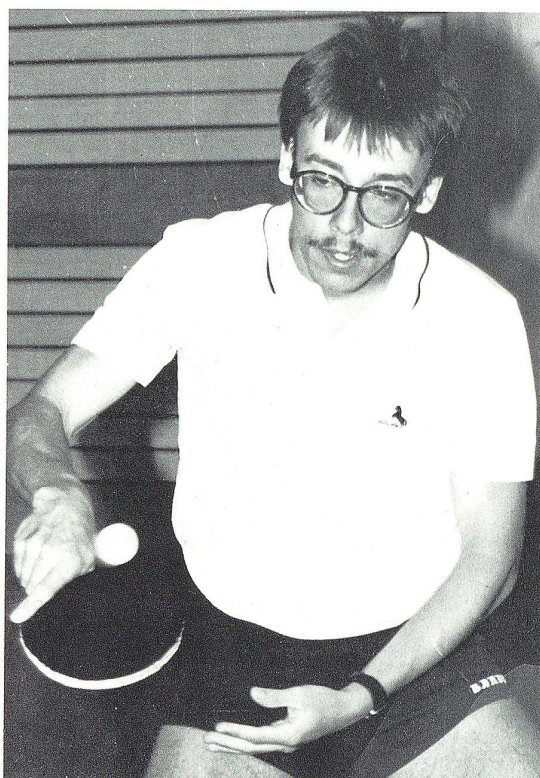
Nur wegen dem Europacup bleibe ich sicher nicht bei einer Mannschaft. Natürlich ist es ein Anreiz, aber ich habe ja schon sehr oft international gespielt. Hinzu kommt, dass man als Schweizer Mannschaft sowieso keine Chance hat, sehr weit zu kommen. Man ist schon glücklich, wenn man eine Runde überstehen kann.

*Man sagt Horn nach, es sei jener Klub, der am meisten bezahlt. Sie hätten dort 20000 Franken verdient. Bekommen Sie denn von Wil gleichviel Geld?*

Ich weiss nicht, weshalb die Journalisten immer aufs Geld zu sprechen kommen. Hier habe ich einen Vertrag, der mehr leistungsabhängig ist. Wenn ich gut spiele, verdiene ich mehr, als wenn ich schlecht spiele. Sicherlich ging es mir beim Wechsel nicht ums Geld, sondern wie bereits erwähnt, um die bessere Kameradschaft und den kürzeren Weg.

*Welche Ziele haben Sie sich gesteckt?*

Wir wollen mitspielen und nach Möglichkeit den Playoff-Final, der mit Hin- und Rückspiel ausgetra-



gen wird, erreichen. Ob es schlussendlich zum Meistertitel reichen wird, kann man heute noch nicht sagen. Da wird vor allem auch die Tagesform entscheiden.

*Wen sehen Sie als härtesten Konkurrenten auf den Titel an?*

Horn und Nidau. Zu Horn ist nach Li Yu Xiang mit Tu Thien Si von Liebrüti ein zweiter Chinese gestossen, der allerdings heute Schweizer ist und mit mir in der Nationalmannschaft steht. Und auch Aufsteiger Nidau hat mit Wei Zeng einen Chinesen unter Vertrag. Li Yu Xiang ist meiner Meinung nach immer noch der beste Tischtennisspieler der Schweiz, und auch gegen Wei Zeng haben wir normalerweise keine Chance. Allerdings: Wenn uns die Chinesen nicht stoppen, haben wir eine sehr gute Titelchance.

*Bei Wil spielen jetzt mit Thomas Busin und Ihnen die zwei wohl besten Schweizer Spieler. Gibt dies einen internen Konkurrenzkampf?*

Sicher nicht. Viel mehr zählt, dass wir ein gut harmonisierendes Team bilden. Dazu gibt es auch noch den Genfer Thierry Miller, der einige Zeit die Nummer 1 in der Schweiz war.

*Wo sehen Sie heute Ihre Stärken und Schwächen?*

Als Vorteil sehe ich meine Erfahrung an, obwohl ich noch nicht im besten Tischtennis-Alter stehe. Dazu

*Die Wiler Neuverpflichtung, der Klotener Stefan Renold, in voller Aktion.  
«Für mich steht die gute Kameradschaft über dem Geld!»*



beherrsche ich eigentlich alle Schläge. Verbessern kann ich mich noch in verschiedenen Gebieten, im Aufschlag, im Rückschlag und auch im taktischen Bereich.

*Die Schweiz ist im Tischtennis nur drittklassig. Wird dies immer so bleiben, oder haben wir eine Chance, einmal so stark wie beispielsweise Schweden zu werden?*

Möglichkeiten gibt es natürlich immer. Vorher müsste sich allerdings schon einiges ändern. Ich setze grosse Hoffnungen in unseren neuen Nationaltrainer, den Schweden Christer Johansson.

*Was müsste denn geändert werden?*

Das Hauptproblem bei uns liegt im geringen Stellenwert des Tischtennis. Im Gegensatz beispielsweise zu Schweden, das einwohnermässig mit uns

---

## **Stefan Renold**

Alter: 24, Wohnort: Kloten, Beruf: Student der Wirtschaftswissenschaften.

Dreifacher Einzel-Schweizermeister, zuletzt 1989, fünfmal Meister im Doppel, zweimal im Mixed-Doppel. In der Nationalmannschaft seit sieben Jahren, Weltranglisten-Nummer 163.

---

verglichen werden kann, fehlt es in der Schweiz an Leistungszentren, in denen man am Morgen in die Schule geht und am Nachmittag Tischtennis spielen kann. Wenn man nicht bereits mit 10 oder 12 Jahren zweimal täglich trainiert, ist man international gesehen schon im Rückstand. In unserem Land

---

## **«Wir haben eine echte Titelchance!»**

Wer glaubt, die Schweizer Tischtennis-Meisterschaft sei tatsächlich eine Meisterschaft der Schweizer, irrt gewaltig. Der TTC Wil, der vorerst einmal die Playoffs erreichen will, ist nämlich die einzige Mannschaft der NL A ohne ausländische Verstärkung. Fremdsprachenkenntnisse sind also in dieser Sportart erwünscht...

sind die Möglichkeiten auch von der Anzahl Trainer her begrenzt, dazu fehlt es sehr oft an Hallen.

*Dass plötzlich Leistungszentren für den Tischtennis entstehen, ist doch kaum wahrscheinlich. Kann denn wenigstens ein Ausnahmetalent helfen?*

Selbst ein Ausnahmetalent muss viel trainieren, wenn es ganz an die Spitze kommen will. Jene Spieler, die heute vorne sind, also Miller, Busin und ich, hatten Phasen, in denen wir täglich zweimal trainiert haben. Dies ist bei uns halt nur auf Einzelinitiative möglich. Beispielsweise hat Thomas Busin sein Studium lange hinausgezögert, um mehr Zeit für den Sport zu haben, und Thierry Miller hat gar fünf Jahre lang praktisch als Profi gelebt.

*Das tönt doch etwas resignierend, bleiben wir also doch auf alle Zeit ein Tischtennis-Entwicklungsland?*

Wie gesagt, hoffe ich doch sehr auf den neuen Nationaltrainer. Vielleicht gelingt es ihm, in vier oder fünf Jahren ein Leistungszentrum aufzubauen oder wenigstens Geld für die Trainerausbildung aufzutreiben. Um gute Trainer zu finden, muss man diesen auch etwas zu verdienen geben.

*Haben wir in der Schweiz momentan denn guten Nachwuchs?*

Hinter uns dreien sieht es nicht gerade rosig aus, es scheint niemand dazusein, der uns in nächster Zukunft ersetzen könnte. Bei den Zehn- bis Zwölfjährigen hingegen sind einige Talente vorhanden. Aber es braucht halt, und da rede ich aus eigener Erfahrung, sehr, sehr viel, um ganz nach vorne zu kommen.

---

Li Yu Xiang, Tu Thien Si, Wei Zeng, Maghub, Misinski, Tu Dai Yong – die Liste von fremdklingenden Namen liesse sich noch verlängern. Bei Wil dagegen heissen die drei Spieler Stefan Renold, Thomas Busin und Marcel Walker.

«Trotzdem haben wir eine echte Titelchance», ist Vereinspräsident Peter A. Weibel überzeugt. «Immerhin stehen bei uns mit dem neu zu Wil gestossenen Schweizer Meister Renold und Busin die beiden ersten Spieler unseres Landes im Team.»

### *Drei Favoriten*

Erwartet wird ein Dreikampf zwischen Titelverteidiger Horn, Nidau und Wil, das Zünglein an der Waage könnten wohl in erster Linie die Zürcher Young Stars spielen. Titelverteidiger Horn hat den Abgang von Renold mit der Verpflichtung eines

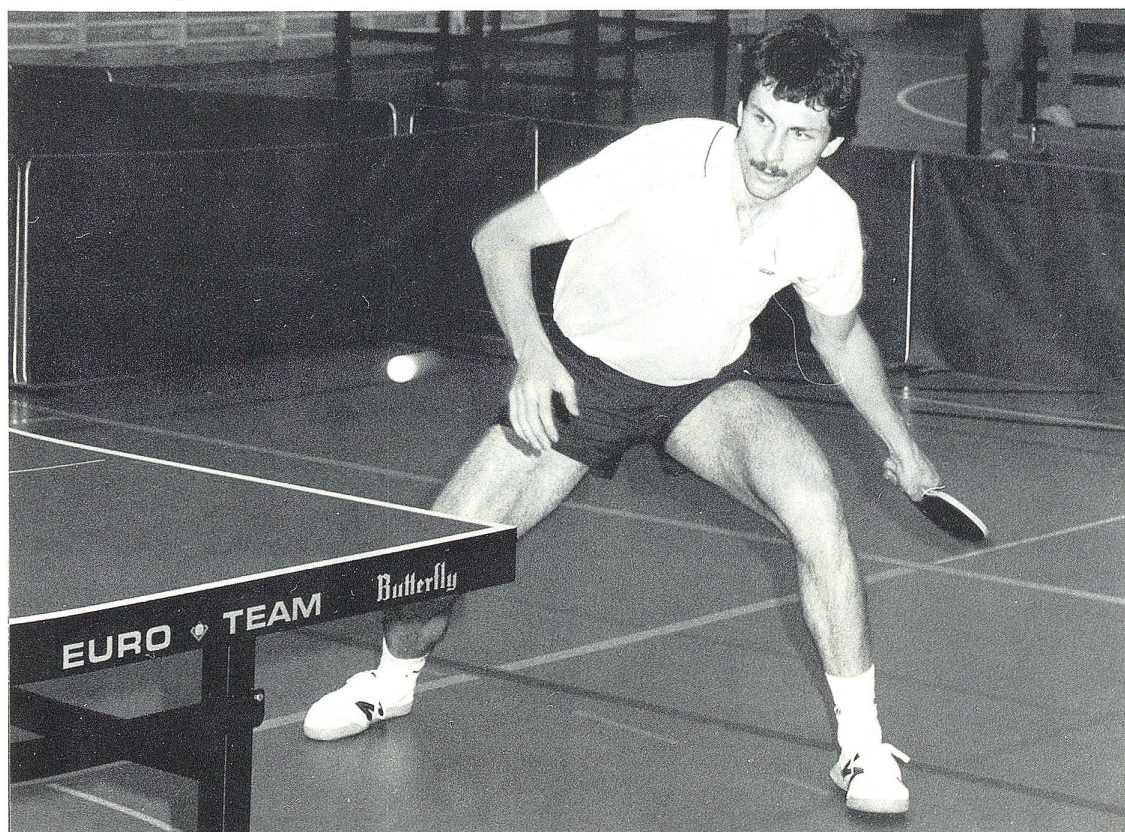
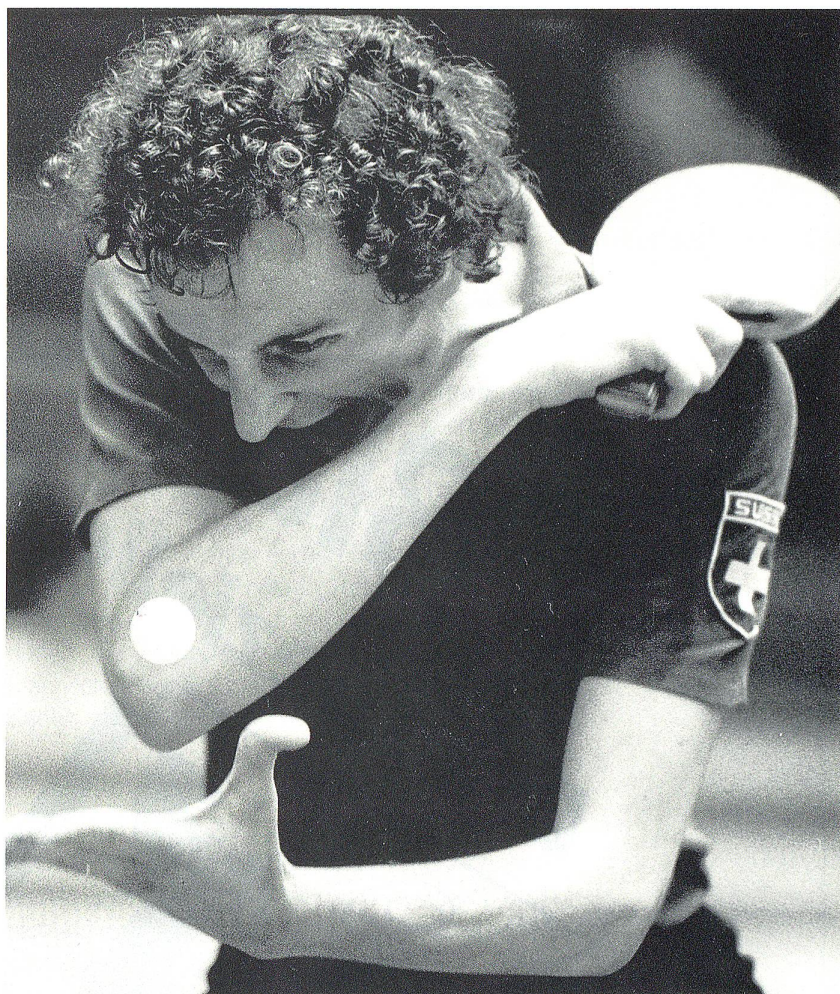


zweiten Chinesen – Tu Thien Si ist heute allerdings Schweizer Bürger – wettgemacht. Nidau hat neben dem Chinesen Wei Zeng den starken Polen Pade und den besten Schweizer Junior Jeziz unter Vertrag.

Aber auch Silver Star Genf vertraut auf fremde Namen – auf den Lybier Maghub, auf den ehemaligen ägyptischen Nationalspieler Ezz und auf den Franzosen Bratschi. Weibel: «Weil Thierry Miller nicht mehr spielt, schätze ich die Genfer allerdings nicht mehr so stark ein wie letztes Jahr. Viel Kopfzerbrechen könnten uns die Young Stars mit dem Tschechoslowaken Misinski bereiten.» Pikant: bei Liebrüti ist eine Frau die Nummer 1 im Herrenteam – Tu Dai Yong, die an den Europameisterschaften Silber im Damenwettbewerb erobern konnte...

Weil die Meisterschaft erstmals im Playoff entschieden wird, sind die Wiler verständlicherweise noch nicht in Topform. «Weshalb auch, im März beginnt sowieso eine ganz neue Meisterschaft. Unser Ziel ist es vorderhand einmal, unter die ersten Vier zu kommen und uns damit für die Finalspiele zu qualifizieren.»

Dort wird dann der Erste in zwei Begegnungen auf den Vierten treffen, der Zweite auf den Dritten. Weibel: «Hier ist alles möglich. Wir wollen den Meistertitel, den wir letzte Saison an Horn verloren haben, natürlich zurückholen. Vor allem auch, weil wir beweisen könnten, dass dies auch mit Schweizer Spielern möglich ist.»



Thomas Busin (oben) und Marcel Walker wollen zusammen mit Stefan Renold den Schweizermeistertitel erneut nach Wil holen.



# Blacky

Die spezielle Bekleidung



für den anspruchsvollen  
Sportler!



## Alex Zülle – Wiler Stern am Radsportthimmel

Vier Tage vor seinem 22. Geburtstag hatte sich der 22jährige Wiler Alex Zülle am 1. Juli 1990 das schönste Geburtstagsgeschenk selbst gemacht. Der neue Stern am Radsportthimmel gewann nämlich zu Hause nicht nur das Schlusszeitfahren der Ostschweizer Rundfahrt, sondern auch die Gesamtwertung.

«Dies ist natürlich mein bisher grösster Sieg», jubelte der gelernte Maler nach der Siegerehrung, «zu Hause zu gewinnen, ist das allerschönste.»

Es hatte nicht immer alles so rosig ausgesehen. Zülle, der relativ spät zum Radsport gekommen war, erlitt 1989 einen herben Rückschlag. Wegen Knieproblemen konnte er acht Wochen lang nicht trainieren, das Jahr war damit praktisch gelaufen. «Ich war bei fünf oder sechs Ärzten, aber keiner konnte mir helfen. Es wurde erst durch die lange Pause besser.»

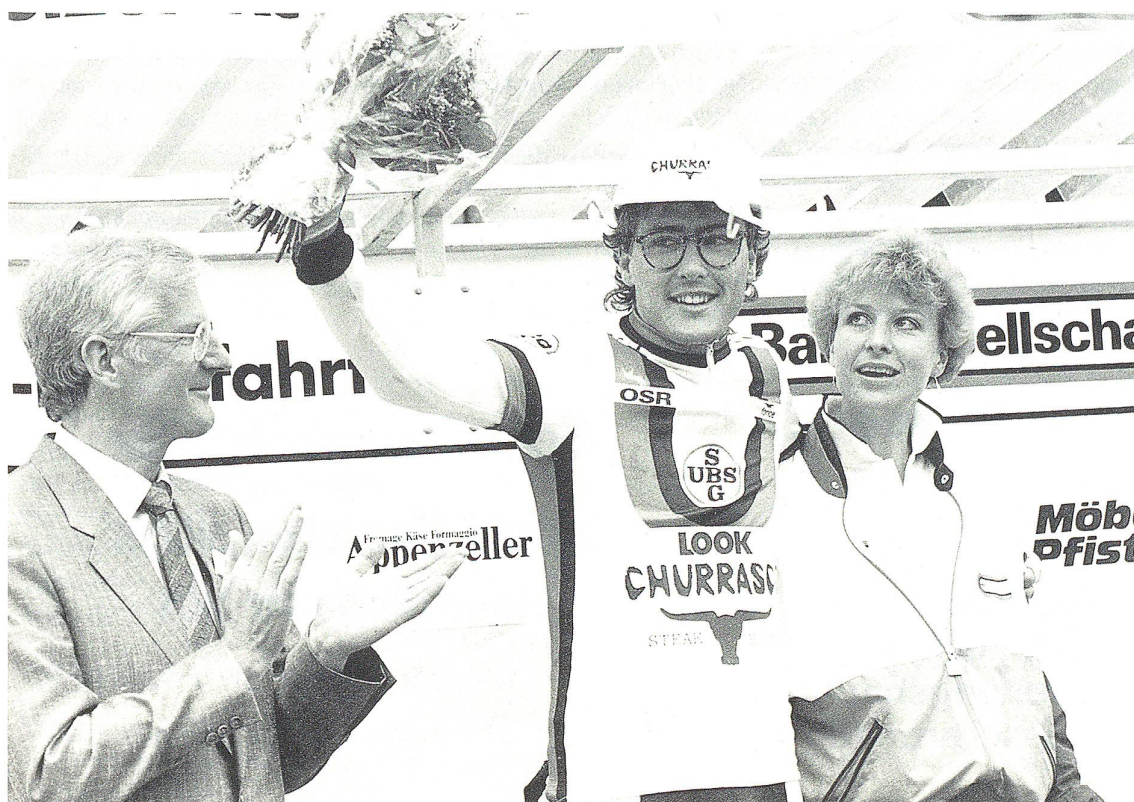
Noch mehr motiviert durch den Unterbruch, schaffte der Wiler 1990 den Durchbruch. Zülle, der meist noch halbtags in seinem Beruf arbeitet, gewann bei der Luxemburg-Rundfahrt das Zeitfahren und auch das Gesamtklassement. Später folgte dann ja, wie bereits erwähnt, der ganz grosse Triumph bei der Ostschweizer Rundfahrt.

### Rückschlag in Japan

Bei der Weltmeisterschaft in Japan kam dann allerdings ein kleiner Rückschlag. Mit seinen Kollegen wurde der Wiler im 100-Kilometer-Mannschaftsfahren nur Neunter, im Einzelrennen schaute lediglich der 50. Rang heraus. «Natürlich kann ich damit nicht zufrieden sein, aber ich hatte in den ersten vier, fünf Runden unter der enormen Hitze zu leiden. Als es mir dann endlich besser lief, war die Gruppe mit meinen beiden Kollegen Jeker und Meier bereits weg, und wir anderen Schweizer hatten die Aufgabe, das Feld zu bremsen. Im Mannschaftsfahren hatten wir Probleme mit den Ketten, sonst wäre Rang vier dringelegen.»

### Profipläne

Gerne würde Alex Zülle jetzt zu den Profis übertreten, bis Redaktionsschluss lagen zwar Angebote vor, zu einem Vertragsabschluss ist es jedoch noch nicht gekommen. «Sonst fahre ich halt als Amateur weiter, die Olympischen Sommerspiele 1992 in Barcelona sind ja auch ein lohnendes Ziel.»



Alex Zülle bei der Siegerehrung der Ostschweizer Rundfahrt in Wil. Er gewann sowohl das Schlusszeitfahren als auch das Gesamtklassement.



## **EC Wil: Keine Fusion mit dem abgestiegenen EHC Uzwil**

Zwei Eishockey-Clubs der Region – der EC Wil und der EHC Uzwil – verabschiedeten sich am Schluss der Saison 1989/90 unterschiedlich: Während die Äbtstädter die Saison auf Rang XX beendeten, musste der EHC Uzwil den Abstieg von der Nationalliga B in die erste Liga in Kauf nehmen. Die Uzwiller hatten nebst dem sportlichen Misserfolg gleichzeitig auch noch mit finanziellen Problemen zu kämpfen, eine Tendenz, die sich bei vielen Eishockey-Sportclubs in der Nationalliga B, aber auch in der ersten Liga abzeichnete. Eine Erscheinung der Zeit möchte man fast schreiben. Auch der EHC Weinfelden sah sich in früheren Jahren mit vergleichbaren Situationen konfrontiert. Weinfelden handelte: Sie schlossen sich mit Frauenfeld zum HC Thurgau zusammen, um so ihr Einzugsgebiet sowohl in bezug auf die Zuschauer wie auch – und dies erscheint noch erheblich wichtiger und damit entscheidender – bezüglich Sponsoreinnahmen zu vergrössern. Der Erfolg der Saison 1989/90 schien ihnen mindestens in dieser Spielperiode recht zu geben.

Ähnliche Gedanken mochte sich auch der Präsident des EHC Uzwil, Willy Weibel, gemacht haben, als er beim EC Wil vorsprach und sich nach der Möglichkeit einer Fusion der beiden Vereine erkundigte. Die Ausgangslage erschien für ihn zunächst nicht schlecht, drückte den EC Wil eine wenn auch stark verminderte, aber doch noch sechsstellige Schuldenlast. Die Saison war 1989/90 für Zuschauer, Spieler und Vorstand nicht ganz wunschgemäß verlaufen, wie es EC-Wil-Präsident August Wehrli an der Hauptversammlung am 4. Mai sagte,

dass Trainer und Spieler die Saison viel zu früh als verloren aufgaben. Ihm oblag die Aufgabe, der Hauptversammlung einen Antrag des EHC Uzwil für einen Zusammenschluss zu unterbreiten. Dazu schrieb der langjährige EC-Wil-Kenner Ernst Brägger: «EC-Präsident August Wehrli war es schliesslich noch vorbehalten, den Antrag einzubringen, es sei eine Arbeitskommission zu bilden, um zusammen mit Vertretern des EHC Uzwil über eine Fusion beider Eisclubs zu verhandeln. Über dieses Ansinnen, auf Anregung des Uzwiller Präsidenten Weibel, wurde ausgiebig diskutiert. Kaum ein halbes Dutzend von 98 Stimmberechtigten brachte diesem Vorschlag Sympathie entgegen. Mit aller Deutlichkeit war damit dokumentiert, dass die Wiler ein eigenes Fanionteam haben wollen, dass die Eishalle Bergholz nicht nur noch Trainingshalle für ein kombiniertes Uzwil-Wil sein dürfte. Mit diesem überaus klaren Entscheid hofft natürlich der Eisclub Wil, dass die finanzielle Unterstützung in der breiten Bevölkerung, gemeint sind Firmen, Gewerbe und Privatpersonen, nicht auf taube Ohren fallen werde.»

Diese «tauben Ohren» meint EC-Wil-Präsident Wehrli vor allem bei der Industrie in Wil festzustellen, wenn er sagt: «Das Gewerbe unterstützt uns, die Industrie nicht!» Gleichwohl wollen die Wiler nicht von Uzwil geschluckt werden, das über ein Budget für die folgende Saison verfügt, das zu den höchsten in der Liga zählen soll. Die Wiler indessen müssen mit nicht einmal der Hälfte davon auskommen. Um so erstaunlicher sind deshalb immer wieder die guten Klassierungen, welche die Äbtstädter erreichen. Ein wesentliches Verdienst steht dabei dem Vorstand des Eisclubs zu, der es immer wieder verstand, für den Verein bestausgewiesene Trainer zu finden: War es vor noch nicht allzu langer Zeit Jean Trottier – ein in Wil immer wieder gerngesehener Gast –, folgte ihm Torre Hedwall für zwei Jahre und für die Saison 1990/91 konnte Andy Plüss (vorher beim SC Herisau tätig) engagiert werden.

### **HUGO LEUTENEGGER AG**

9500 Wil, Hubstrasse 90  
Telefon 073/23 45 55, Fax 073/23 93 08

**Wir empfehlen uns für:**

- **Stahlbauten**
- **Metallfassaden**
- **Rohrleitungsbau**
- **Schlosserarbeiten**



### **Schweizerische Mobiliar**

Versicherungsgesellschaft

**macht Menschen sicher**

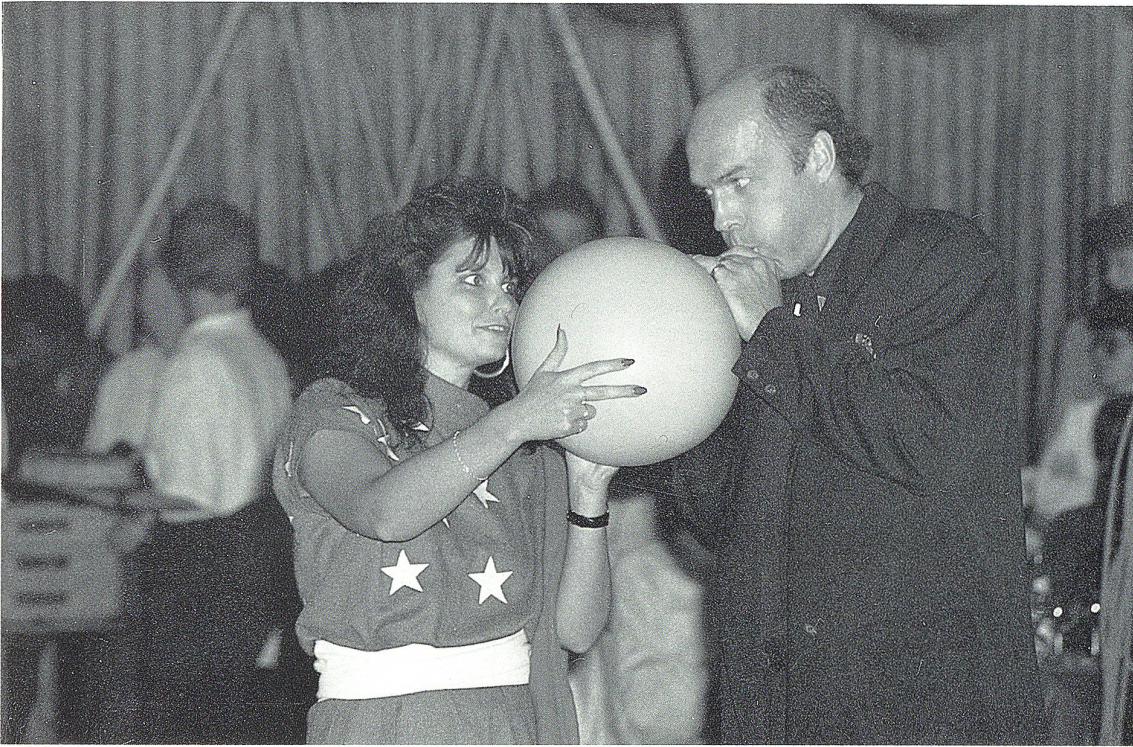
**Hauptagentur Wil**

Bronschhoferstr. 16

P. Holenstein 073/22 58 80

R. Häni 073/22 58 55





sie den Fussballern zur Seite. Die Herren im Frack und weissen (Blacky-)Hemden, die Damen in modischen Kleidern, bediente die rund 60köpfige Turnergruppe die Fussballer und ihre Gäste.

#### *Sportlicher Höhepunkt*

Ein Erlebnis für alle Fussballfreunde war das Trainingsspiel der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft gegen den FC Wil. 3000 Zuschauer, ein neuer Zuschauer-Rekord im Bergholz, verfolgten den sportlichen Jubiläumshöhepunkt auf dem Sportplatz Bergholz. Die Äbttestädter überzeugten mit engagiertem Einsatz und spielten frech mit. Das Publikum belohnte die Aktionen mit Applaus und Hopp-Rufen. Das schönste Kompliment bekamen die Wiler Fussballer von Nati-Coach Ulli Stielike: «Der FC Wil hat hervorragend mitgehalten. Als Zweitliga-Mannschaft stupe ich die Einheimischen als sehr, sehr stark ein.» Ein Ehrentreffer wäre den Äbttestädtern zu gönnen gewesen, denn auch sie hatten sich doch einige Chancen erkämpft.

#### *Nati-Geschenk*

Die Nationalmannschaft hat in Wil vollkommen gratis gespielt. Sämtliche Einnahmen, von Eintritt und Festwirtschaft, dürfen in die Kasse des FC Wil verbucht werden. Ulli Stielike und sein Team fanden im Bergholz Trainingsverhältnisse vor, die ihnen zusagten. Das Freundschaftsspiel war eine Gegenleistung für die Gastfreundschaft und ein unvergessliches Jubiläumsgeschenk an den FC Wil.

## **90 Jahre FC Wil**

Mit einem grossen Galaabend im Zirkuszelt feierte der FC Wil seinen 90. Geburtstag. 614 Gäste, aktive und passive Fussballer, Gönner, Sponsoren und Freunde erlebten einen einmaligen Unterhaltungsabend mit Attraktionen, Shows, Musik und Tanz. OK-Präsident Ernst Caspari hatte sich einiges einfallen lassen. Dank grosszügiger Sponsoren konnte das Zelt des Zirkus Stey gemietet werden. Zum Apéro und später zum Tanz spielte das Zirkusorchester.

Zwischen den einzelnen Menü-Gängen zeigten die Artisten Attraktionen aus dem neuesten Programm. Zum Dessert spielte die Brassband Eschlikon auf. Und zum gesellschaftlichen Abschluss brachten die «Schämpies» Stimmung ins Festzelt. Grossen Applaus erhielt auch immer der junge Conférencier Martin Frick. Mit Humor und Witz führte der Fussballer durch den Abend.

#### *Kompliment an KTV*

Ein grosses Kompliment verdienen die Helfer des befreundeten KTV Wil, mit einem Grossaufmarsch an Service-, Buffet- und Küchenpersonal standen

*Mit viel Puste ins nächste Jahrzehnt: Christian Gross.*







## FC Wil: seit 32 Spielen ungeschlagen

(chk) Mit der klaren Zielsetzung «Aufstieg» stieg der FC Wil in die Saison 1990/91. Christian Gross konnte auf eine gut eingespielte Mannschaft zählen. Neu zum Team gestossen sind Torhüter Christian Meuli mit 1.-Liga-Erfahrung, Daniel Bollmann als sicherer Verteidiger und die beiden Stürmer Christoph Gehrig und James Ljaljic. Mit diesen Neuverpflichtungen ist der FC Wil auf dem Boden der Realität geblieben, dies trotz der prominenten

Transfers von Mit-Gruppenfavorit Gossau mit den beiden Nationalligaspielern Roger Hegi und Beat Rietmann.

Schon im Vorfeld der Meisterschaft wurden Wil und Gossau als die beiden grossen Aufstiegskandidaten gehandelt. Dem FC Wil ist der Start sensationell geglückt, während die Gossauer anfänglich mit starkem Verletzungspech haderten. Nach neun Spielen stehen die Äbtstädter noch ohne Punktverlust da. Mit herrlichem Offensiv-Fußball begeisterten die Wiler auch ihre treuen Fans. Allerdings kranken sie nach wie vor an einer schwachen Chancenauswertung. Trotzdem darf das Team um Christian Gross mit 23:4 auf ein eindruckliches Torverhältnis blicken, trafen doch die Stürmer pro Spiel durchschnittlich  $2\frac{1}{3}$  Mal, während Christian Meuli sich nicht einmal bei jedem zweiten Match bücken musste. Auffallend bei der Wiler Mannschaft ist die starke Kondition sowie ein unbezwingbarer Siegeswille. Gleich dreimal ist der Mannschaft erst in den letzten Minuten der entscheidende Siegestreffer geglückt. Eine Niederlage allerdings musste das Gross-Team schon lange nicht mehr einstecken, um genau zu sein, seit 32 Spielen nicht mehr, blieb die Mannschaft doch auch in der vergangenen Meisterschaft ungeschlagen. Die Vorzeichen für diese Saison stehen gut, der Punktevorsprung von 3 Punkten, dies trotz einem ausstehenden Spiel, ist beruhigend. Allerdings, der Ball ist rund, auch in der Rückrunde kann noch einiges in Bewegung geraten.

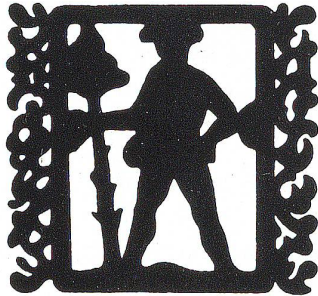


Impressionen  
vom Jubiläumstag.





**D**as gemütliche, historische  
Gasthaus, ein seit 1825  
gepflegter Familien-  
betrieb



**Zum Wilden Mann**

Das Kleinod im Herzen der Altstadt  
Restaurant im 1. Stock

Pierrette Gruebler-Amstutz  
Telefon 073-22 1033

*Confiserie*  
**HIRSCHY**  
*9500 Wil*



Marke gesetzlich geschützt

**TALENTE\***

**gesucht**

\* AUCH TEMPORÄR

PERSONAL SIGMA WIL  
ZÜRCHERSTRASSE 1  
9500 WIL  
TEL. 073 22 62 62  
FAX 073 22 33 77

**P.S.**  
**PERSONAL SIGMA**

P E R S O N A L B E R A T U N G P E R S O N A L F Ö R D E R U N G



## 7. Armbrust- Weltmeisterschaften 3.–11. August 1991 in Wil

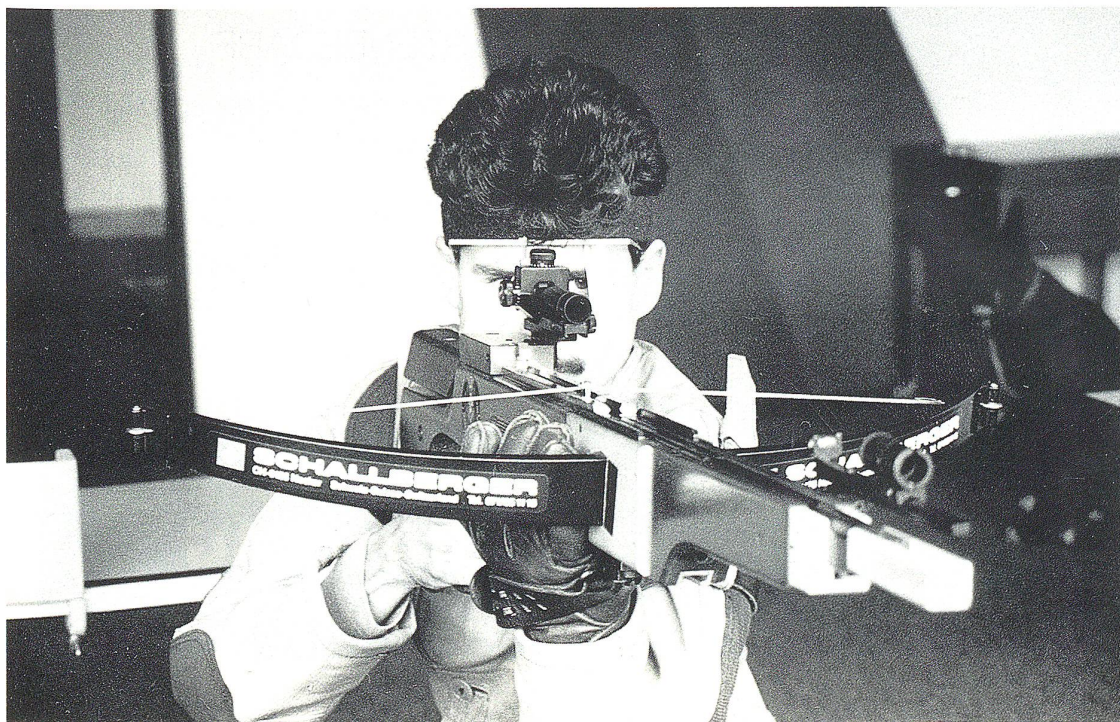


Nach Arosa (1981) kommen 1991 die Armbrust-Weltmeisterschaften erneut in der Schweiz – und zwar in Wil – zur Austragung. Den Zuschlag für diesen internationalen Anlass erhielt Wil nicht zuletzt dank der Anstrengungen des ehemaligen Zentralpräsidenten des Eidgenössischen Armbrustschützenverbandes (EASV), des Wilers August Baumann sowie der Präsentation der Kandidatur durch Stadtammann Hans Wechsler anlässlich der Weltmeisterschaften 1989 in Wolverhampton (GB).

Die Armbrustschützen Gesellschaft Wil (ASGW) wurde im Sommer 1975 gegründet. Bereits zwei Jahre später erfolgte der Spatenstich zur neuen Schiessanlage in der Thurau. 1985 wurde die Anlage erweitert. Die ASGW zählt heute rund 40 aktive Mitglieder.

### *Erfreuliche Juniorenerfolge*

Im Laufe der achtziger Jahre machte die ASGW vor allem dank der Erfolge seiner Junioren von sich reden. Namen wie Felix Klein, Rolf Bösch, Stefan Haag oder René Odermatt tauchten immer wieder zuvorderst in den Ranglisten auf. So gewann Stefan Haag 1984 den Jungschützenfinal über 30 m, und René Odermatt errang über die gleiche Distanz den Junioren-Schweizermeistertitel. Am Gruppenmeisterschaftsfinal erreichten die Wiler Junioren (Bösch, Klein, Haag, Odermatt, Knöpfel) den 3. Rang. 1985 stellten die Wiler mit Stefan Haag erneut einen Junioren-Schweizermeister (10 m). Auch bei der Elite erkämpfte sich die ASGW national sowie bei internationalen Vergleichen Spitzenresultate.



*René Odermatt, Stadtschütze der ASGW, möchte nach längerem Auslandsaufenthalt den Anschluss an die Spitze wieder herstellen.*





**M. Schönenberger**

**Malergeschäft  
und Antikrestaurationen**

**9500 Wil**

Tel. 073-22 09 60 Konstanzerstrasse 42

**wyro auto ag**

9533 KIRCHBERG  
TELEFON 073/31 44 08

**HYUNDAI**  
OFFIZ. A-VERTRETUNG

**Ab Frühjahr 1991 auch in Wil!**



**Coiffure  
Roland Wagner**

Damen- und Herrensalon

**9532 Rickenbach**

Telefon 073/23 20 77

**P Parkplatz Gasthof Kreuz**



WERKZEUGE  
EISENWAREN  
GARTENGERÄTE  
GARTENBEDARF

HAUSHALT  
UND GESCHENKE  
Toggenburgerstrasse 3

Ihr Fachgeschäft –  
Ihre Eisenhandlung

**Stiefel AG**

Toggenburgerstrasse 26, Wil  
Telefon (073) 22 33 55



*Wil in der nationalen Spitze*

Die Armbrustschützen Gesellschaft Wil kämpft national in der Spezialkategorie, d. h. unter den zwölf bestklassierten Vereinen der Schweiz. Auf diese Erfolge angesprochen, meinte der Wiler Vizepräsident August Baumann: «Diese Resultate kommen nicht von ungefähr. Wir legen grossen Wert auf die Nachwuchsarbeit. Mit Ernst Hinder haben wir zudem in unserem Verein einen erfahrenen Jungschützenleiter, der die Jugend zu begeistern versteht.» Die Jungschützenkurse stehen übrigens Knaben und Mädchen ab zwölf Jahren offen.

*Wil als WM-Ort*

Der Zuschlag für die Armbrust-WM 1991 sei nicht zufällig erfolgt, so der EASV-Ehrenpräsident August Baumann. Er habe bereits an der WM im österreichischen Rohrbach «vorgespurt». Eine Rolle habe aber auch die kurzfristige Übernahme der Europameisterschaften 1988 (anstelle von Meran) gespielt, die in Wil reibungslos über die Bühne gebracht werden konnte. Auch für Stadtammann Hans Wechsler war es eine besondere Freude, als im Juli vergangenen Jahres Wil in Wolverhampton die



definitive Zusage zur Durchführung der WM erhielt. Bei der Präsentation der Kandidatur zeigte er denn auch den geschichtsträchtigen Hintergrund auf und rückte damit die Armbrust-Weltmeisterschaft

*Ehrenpräsident des Eidgenössischen Armbrustschützen-Verbandes und Vizepräsident der Wiler Gesellschaft, August Baumann.*

 **Bruggmann AG**  
9542 Münchwilen, 8374 Dussnang, 9500 Wil

Wir sind stolz, dass wir mit folgenden Arbeiten zum gelungenen Werk beitragen durften:

- Bauarbeiten für Werkleitungen
- Zufahrtsstrasse
- Plätze in Natursteinpflasterung

**Qualität ist unser Prinzip**

H. Bruggmann AG  
Tiefbauunternehmung

**Bruggmann**

9542 Münchwilen  
Telefon 073/263333

**Wenn Sie  
Ihr Geld ernst nehmen  
machen Ihnen  
unsere Zinsen Spass**

**MIGROS BANK**

**Obere Bahnhofstrasse 22, 9500 Wil**



ten ins Zeichen der 700-Jahr-Feiern der Eidgenossenschaft: «Unser Nationalheld Wilhelm Tell hat uns die Unabhängigkeit vor 700 Jahren mit der Armbrust erkämpft.» Auch August Baumann sprach bei der Vergabe von «einem Aufsteller» für die ganze Region.

### *Wettkämpfe in der Sportanlage Lindenhof*

Aus Platzgründen (Zuschauer!) finden die Titelkämpfe nicht in der fix installierten Anlage Thurau statt, sondern auf dem Lindenhofareal. Dabei werden die 10-m-Wettkämpfe in der Dreifachturnhalle, die 30-m-Konkurrenz auf der Lindenhofwiese aus-

getragen. Baumann erwartet für die Weltmeisterschaft Teilnehmer aus 16 Nationen, wobei pro Land bis zu 18 Wettkämpfer/innen an den Start gehen können. Organisatorisch seien nach der Hauptprobe – der Europameisterschaft 1988 – keine Probleme zu erwarten. Dank der Unterstützung des Verbandes sowie der Wiler Sportvereine, so Baumann, sehe er diesem internationalen Anlass zuversichtlich entgegen.

